

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

242 (16.10.1937) Drittes Blatt

Umschau

Anerkennung für die deutsche Wirtschaft. — Schon wieder Friedensbereite? — „Ehren“-gäste. — Sonderbare Empfehlungen und Vorschläge.

16. Okt. Das politische Gesicht ist überaus schnell veränderlich, das dürfen wir auch über die Oktoberwoche berichten, die nun hinter uns liegt. Mit Noten und mit Diplomaten versuchte man erneut den Weltfrieden anzubahnen, mit häßlichem Geschrei, erfüllt von Haß und Bosheit, erwiderte man die Friedensrufe, die immer wieder hinausgingen in die Welt — oder gibt es in vielen Ländern um uns her nicht doch viel Einsichtige, die mit klaren Augen die Manöver sehen, die man dem deutschen Volk vorgaukelt in der Hoffnung, es doch zu einer ungehinderten Handlung zu bewegen. Mögen ihre Anstrengungen noch so groß sein, mag kein geringerer als Stalin Geld über Geld aus seinem Lande in die Taschen des internationalen Juden- und Verbrechertums lassen, wir wissen, daß alle Stürme an der gewaltigen Einheit des deutschen Volkes und seiner Jugend zerbrechen. Dies soll eine Warnung an alle sein, die glauben, in Deutschland einen Spielball in der Hand zu haben. Deutschland waran, nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Wir erinnern hier nur an die Ausschüttung „Schaffendes Volk“, die sich schon seit Monaten der Achtung und Wertschätzung des gesamten deutschen Volkes und der Vertreter aus aller Welt erfreut. Einstimmig kam auch in den letzten Tagen wieder zum Durchbruch, daß man seitens der sogenannten „Mandatsmächte“ diesem aufstrebenden Deutschland seinen Kolonialraum uneingeschränkt wieder zugestehen müsse.

Nicht verwunderlich ist es, daß man dieses Kolonialproblem seitens gewisser Kreise des Auslandes zu einer Propaganda gegen Deutschland benutzt. Nicht nur, daß man die alte Lüge wieder auffrischt, daß Deutschland nie kolonisieren könne, versucht man heute weiterhin, mit allen nur erdenklichen Mitteln Deutschland von dem Tisch, von welchem aus die Welt verteilt wird, zu verdrängen. Wer kennt man hier, daß hinter dieser Forderung fast ein 70-Millionenvolk steht, das ein Recht hat zum Leben und tätig ist, sich in alle Zukunft zu behaupten?

Von diesem Willen zum Frieden aber auch von dem Willen der Achtung der Nachbarvölker hat Deutschland durch den deutsch-belgischen Notenwechsel, in welchem Deutschland Belgien die Unantastbarkeit seines Landes garantiert, erneut vor aller Welt Zeugnis abgelegt. In aller Eindeutigkeit betonen die Stimmen über den deutschen Reichsgrenzen, daß dieser deutsche Schritt in nicht unwesentlichen Maße dazu beigetragen hat, die Gefahrenmomente eines europäischen Krieges weiter zu verringern, wenn nicht gar auszuschalten.

Da parallel mit diesen Bestrebungen auch die deutsch-japanische Linie eine neue Stärkung erfahren hat, indem das Antikomintern-Abkommen eine weitere Stärkung erfahren hat und auch in der Zukunft auf eine weitere Vertiefung hingearbeitet wird, ist es nicht verwunderlich, daß man seitens des bekannten Völkerbundes sorgenvoll der Arbeit der „Außenleiter“ zusieht und die Beschlüsse und Anregungen mit der Goldwaage abwägt. Wenn dieses Gebaren auch nicht richtig ist, so zeugt es doch von der Verlegenheit, in welche man geraten ist.

Natürlich gibt es viel der Argumente, derer man sich gern bedient, um wieder einmal „reinen Tisch“ zu haben. Einer dieser Ausflüchte ist die Nichteinmischungskonferenz, die heute Samstag wieder einmal nach London einberufen wurde. Wir wissen es nicht, ob die damals gemachten deutschen Vorschläge im Papierkorb der Friedensstifter gelandet sind, eines wissen wir jedoch, daß gewisse Kräfte, die sich im Nichteinmischungsausschuß den „würdigsten Platz“ ausgesucht haben, am Werte sind, im Verlauf dieser Verhandlungen nicht nur dem nationalen Spanien, sondern selbst Italien einen Strich zu drehen, der sehr gefährlich werden könnte. Es wäre wirklich an der Zeit, sich bald eines Besseren zu bedienen, wenn man die letzten Chancen des „Nichteinmischungsausschusses“ und des Völkerbundes nicht vergeblich möchte. Wie herrlich es um den Nichteinmischungsausschuß bestellt ist, geht schon aus dem sonderbaren Gast hervor, der zur Zeit sein sowjetrussisches Pavillon auf der Weltausstellung in Paris bewundert und uns mit dem Namen Litwinow-Zintellekt nur zu gut bekannt ist. Schon sein Name und noch mehr sein Wirken deutet darauf hin, daß man sich von einer erpresserischen Arbeit nicht viel versprechen kann. Was sind denn die vielen Vorschläge betr. die Freiwilligen-Zurückziehung? Nichts als ein Manöver, das sich in erster Linie gegen Italien und gegen Nationalspanien richtet und wir haben wahrhaftig wenig Interesse daran, die Lage der Nationalspanier zu untersuchen, während sich vor den wütenden Sowjetmob, der Spanien mordet und niederbrennt und dessen Waffe Blei und Dynamit sind, eine ganze Front von Interessierten stellt, die mit leisen Bedauern und sonderbarem Augenaufschlag ein Vorgehen gegen dieses Untermenschentum rundweg ablehnt. Wenn wir auch diesen Verhandlungen wieder mit Optimismus begegnen, so kann man uns dies nur nachfühlen.

Scharfe Front müssen wir in diesen Tagen gegen das deutschfeindliche Treiben in der Tschechoslowakei ergreifen. Dort hindert man die gemeinsten Hehapostel gegen Deutschland nicht, mit ihren Beten in Form von Bildern in einer von einem Minister eröffneten „Kunstausstellung“ an die Öffentlichkeit zu treten. Es ist zu niedrig, als daß wir uns mit den „Werken“, beschäftigen, die unser Volk und unseren Führer auf das Gemeinste verunglimpfen. Am Blick auf dieses Verhalten bleibt uns nur die Frage: Was würden die Regierenden der Tschechoslowakei tun, wenn wir uns entlösen würden, ihre maßgebenden Persönlichkeiten bezw. das ganze Volk in einer Weise zu diffa-

Der Tag von Coburg

Der Führer bei der Alten Garde

15. Okt. Auf dem mit Fahnen und Girlanden reich geschmückten Marktplatz von Coburg waren am Freitag nachmittag die Träger des Koburger Ehrenzeichens, die Männer der Alten Garde und die Mitglieder der Gliederungen aus dem Kreis Koburg zum Erinnerungstreffen aufmarschiert.

Gegen 16,15 Uhr erschien von einem Orkan des Jubels begrüßt der Führer. Er schritt die Reihen der Träger des Koburger-Ehrenzeichens ab, die zur 15. Wiederkehr des großen Tages aus allen deutschen Gauen herbeigeeilt waren, um diesen Tag in alter Kameradschaft zu begehen. Nachdem sich der Gauleiter in einer Ansprache an den Führer gewandt hatte,

sprach der Führer.

In passenden Worten wies er vor den alten Kampfgenossen auf die geschichtliche Bedeutung des Tages von Coburg hin und rief die Erinnerung zurück an jene Stunden vor 15 Jahren, in denen er mit den Hundertschaften seiner SA diese Stadt eroberte. Unser Rezept hieß damals: „Wenn Ihr uns nicht freiwillig reden lassen wollt, dann werden wir Euch mit Gewalt dazu zwingen!“ Zwei Tage hat dieser Kampf der Gewalt der Vernunft gegen die Demokratie der Gewalt gedauert!“, so rief der Führer unter dem begeisterten Jubel seiner Getreuen aus, „und nach zwei Tagen hat diese Vernunft, getragen durch den Willen von Tausend deutschen Männern, den Sieg davon getragen! So wurde der Kampf um diese Stadt zum Märktein in der Entwicklung unserer Bewegung. Nach diesem Rezept haben wir im ganzen Reich der nationalsozialistischen Idee die Bahn frei gemacht und damit Deutschland erobert.“

In eindringlichen Worten schilderte der Führer den gewaltigen Wandel, der sich in den 15 Jahren seither in Deutschland vollzogen hat und begeistert stimmten die Zehntausende auf dem alten Koburger Marktplatz seinen Worten zu.

„Sie alle, so rief der Führer den Marschteilnehmern von Koburg zu, „können glücklich und stolz sein, daß Sie damals schon mitkämpften bei der Eroberung dieser Stadt.“

„Für mich selbst“ — so fuhr der Führer mit bewegten Worten fort — „bedeutet die Erinnerung an diese Tage unendlich viel! Nach einem so gewaltigen Marsch, wie ich ihn bis heute zurücklegen durfte, ist es notwendig, daß man manchenmal einen Augenblick still steht und wieder zurückblickt auf jene erste Zeit unseres Kampfes. Dann sieht man erst, was alles erreicht

wurde, wie stark wir heute sind und wie schön es heute ist, in Deutschland zu leben.“ (Begeisterte Zustimmung der Massen.) In seinen weiteren, von tosender Zustimmung immer wieder unterbrochenen Ausführungen, legte der Führer dar, warum der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in den vergangenen 15 Jahren den kommenden Generationen das beste Beispiel für die Lösung ihrer Aufgaben gebe.

Der Führer rief die Männer der Alten Garde auf, dieselben Tugenden auch in Zukunft zu bewahren, die es ermöglichten, ein großes Reich zu erobern: Treue und Gehorsam, Disziplin und Opferwilligkeit! „Bleiben Sie stark in Ihrem Glauben wie früher! In diesem Glauben, in seiner Einheit und Geschlossenheit, geht heute unser Volk den Weg geradeaus, und keine Macht der Welt wird es zu hemmen vermögen.“

Diese Ueberzeugung gibt mir auch die innere Zuversicht, daß der Kampf um dieses Lebensrecht unseres Volkes mit Erfolg beendet werden wird. Diese innere Geschlossenheit gibt einer Nation unerhörte Kraft, eine Kraft, die stärker ist als äußere Waffen! Zum ersten Mal in unserer Geschichte kann ein Deutscher aufstehen, um vor der Welt im Namen des ganzen Volkes zu sprechen. Zum ersten Male kann ein Deutscher im Namen seines Volkes vor der Welt jene Forderungen erheben, die für uns unabhängige Forderungen sind, weil ihre Erfüllung zum Leben des deutschen Volkes notwendig ist.“

Zum Schluß seiner Rede verglich der Führer die gewaltige Leistung der hinter uns liegenden Kampfjahre mit den Aufgaben, die uns die Zukunft stellt: „Damals, da konnten vielleicht noch Millionen zweifeln, wer aber kann heute noch an seinem Volk, an Deutschland und seiner Zukunft zweifeln?! Wir alten Kämpfer, wir wissen es, wir haben bisher stets unser Ziel erreicht! Auch in der Zukunft wird Deutschland sein Lebensziel erreichen, denn unsere Bewegung ist Deutschland, und Deutschland ist die nationalsozialistische Bewegung!“

(Minutenlang jubelten die Männer der Alten Garde dankbaren Herzens dem Führer zu.)

Gauleiter Wächter brachte hierauf ein dreifaches Siegfheil auf den Führer und das ewige Deutschland aus.

Es folgte der Erinnerungsmarsch an den Marsch vom 15. Oktober 1922.

Anschließend nahm der Führer am Schloßplatz den Vorbemarsch der Träger des Koburger-Abzeichens, der Männer der Alten Garde und der Ehrenformationen der Gliederungen der Bewegung ab.

Danziger Staatsführung und Geistlichkeit einer Meinung

Danzig, 15. Okt. Das energische Eintreten der deutschen politischen Instanzen in Danzig gegen die Bedrohung des religiösen und politischen Friedens durch Errichtung der polnischen Personalparreien hat bei der gesamten katholischen Geistlichkeit Danzigs große Befriedigung ausgelöst. Sie erkennt an, daß die politische Führung des Staates sich tatkräftig auch für die Belange der Ortsgeistlichkeit eingesetzt hat. In einer Versammlung aller Ortsgeistlichen und der Delegation der katholischen Kirchen in Danzig wurde einstimmig eine Entschiedenheit angenommen, in der gegen die Errichtung der alle in Betracht kommenden Staatsgesetze und Kirchenrechte verletzenden Personalparreien protestiert wird.

Besuch Sir Aga Khans bei Dr. Goebbels. Aga Sultan Sir Mahomed Shah Aga Khan stattete dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch ab. In einer einstündigen Unterhaltung mit Reichsminister Dr. Goebbels bekundete Sir Aga Khan großes Interesse für die im neuen Deutschland in den letzten dreieinhalb Jahren vom Nationalsozialismus geleistete Aufbaubarbeit.

Stojadinowitsch beim englischen König. Der gegenwärtig in London weilende jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wurde am Freitag von dem englischen König im Buckingham-Palast empfangen. Er nahm im Anschluß an den Empfang an einem Frühstück teil, das der englische König und die Königin ihm zu Ehren gaben.

Wandzeichnung aus der Steingasse. Im neuen Altmühlthal bei Oberau (Bayr. Ostmark) wurde an einer Felswand in einer Höhle die Ritzzeichnung einer Hirschklopfentdeckt. Die Zeichnung ist 13,5 Zentimeter lang und 14 Zentimeter hoch, teilweise von Flechten und Kalkalgen überzogen, aber in allen Einzelheiten deutlich erkennbar und wohl erhalten.

Neue französische Zustände. Die private Straßenbahngesellschaft von Toulon, die schon seit mehreren Monaten bestreikt wird und ebenjenseits vollständig stillliegt, ist vom Ministerium für öffentliche Arbeiten ihrer Betriebsrechte für verlustig erklärt worden, nachdem sie den Streik bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht belegen konnte. Der Betrieb wird nun von der Stadt übernommen, die während des Streiks monatlich 150.000 Franken zur Deckung des Fehlbetriebes beigetragen hatte.

Der österreichische Bundespräsident Miklas beging am Freitag seinen 65. Geburtstag. Miklas, der in der niederösterreichischen Stadt Krems geboren ist, wurde 1924 zum erstenmal zum Präsidenten gewählt. Ein Jahr darauf fand infolge einer inzwischen durchgeführten Verfassungsänderung eine Neuwahl durch die Bundesversammlung statt, in der Präsident Miklas mit den Stimmen der Christlich-Sozialen gegen die der Großdeutschen und bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten erneut gewählt wurde. Nach Ablauf seiner Amtszeit im Jahre 1933 wurde Bundespräsident Miklas neuerlich zum Staatsoberhaupt bestellt.

Die gegen Deutschland gerichteten Bilder entfernt. Von der Ausstellung Manes in Prag sind nun die gegen das Deutsche Reich gerichteten Zeichnungen und Photomontagen entfernt worden.

Schwerer Zusammenstoß. Wie aus Simla gemeldet wird, sind an einem Bahnübergang bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastwagen 13 Insassen des Lastkraftwagens getötet worden. Außerdem wurden zwölf Fahrgäste des Kraftwagens schwer verletzt.

Schlusfeier auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“

Düsseldorf, 15. Okt. Die Leitung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“, die am 8. Mai durch Ministerpräsident Generaloberst Göring eröffnet wurde und am Sonntag nach einem großen Erfolge endgültig ihre Pforten schließt, hatte am Donnerstagsabend alle die Männer zu einer Schlusfeier in den Hauptfestsaal der Ausstellung geladen, die an dem großen Wert mitgearbeitet haben.

An Reichsminister Generaloberst Göring wurde folgendes Telegramm gerichtet: „Von der Abschlusfeier der großen Reichsausstellung Düsseldorf-Schlageterstadt „Schaffendes Volk“ sprechen wir Ihnen, dem Schirmherrn dieser großen Schau deutscher Arbeit und Leistung, aufrichtigsten Dank aus. Mit fast sieben Millionen Besuchern ist dieser Reichsausstellung ein großer Erfolg beschieden. Sie legte Zeugnis ab von dem nicht zu übertreffenden Leistungswillen eines schaffenden Volkes, das unter zielbewußter Führung sich die Freiheit errang und sicherte. Sie ist damit ein geschichtliches Denkmal des nationalsozialistischen Deutschen geworden.“

Der Herzog von Windsor bei Göring

Berlin, 15. Okt. Am Donnerstag mittag stattete das Herzogspaar von Windsor dem Berliner Zeughaus und dem Kaiser-Friedrich-Museum einen kurzen Besuch ab. Am Donnerstag nachmittag folgte das Herzogspaar von Windsor einer privaten Einladung des Generalobersten Göring und Frau Göring zum Tee in Karinhall. — Mit dem fahrplanmäßigen Schlafwagenzug verließ am Donnerstagabend das Herzogspaar die Reichshauptstadt, um sich gemeinsam mit Reichsleiter Dr. Ley zum Besuch weiterer deutscher Betriebe und Werkstätten zunächst nach Essen zu begeben. Die Berliner Bevölkerung, die während der Dauer des Berliner Aufenthaltes das Herzogspaar überall, wo es erschien, herzlich begrüßt hatte, entbot auch bei der Abfahrt den englischen Gästen freundliche Grüße.

Indier
ch
ntag, 1937
en
FEL
uc
st
nzeri
achtung
im
alt
ben.
los.
erin
37
he
nuhe
1.95
nuhe
5.90
nuhe
4.90
n-
nuhe
land-
4.45
HE
en

Am treuten Heerd

Durlacher Tageblatt

Winstäler Bote

Vom Lob der Barbieren

Friseure machen Weltgeschichte — Was ist mit der Schillerode? — Mit dem Kopf fängt es an

Die Friseure teilen die Menschen in zwei Teile ein. In die Selbststrafener und in die anderen, die zu diesem Zweck in den Salons kommen. Ich persönlich gehe sehr gern zum Friseur, wie sich das gehört, alle 14 Tage z. B. zum Haarschneiden und zur Kopfpflege. So unterscheidet sich nicht statisch von den anderen, die im Durchschnitt nur alle sechs Wochen zum Haarschneiden gehen. Aber bekanntlich fallen in den Salons nicht nur die Haare, es fällt auch sonst noch allerlei ab. Man kann dort seine Zeitung oder seine illustrierte lesen und bedeutende Gespräche führen. Jedermann ist auf eine liebenswürdige Art gern gelächelt beim Friseur. Das ist eigentlich sehr merkwürdig und verlegt in vergangene Zeiten, in denen in den Salons manche Idee aufblühte und zumindest in Worten die Geschichte der Völker bewegt wurde. Auch haben nicht umsonst der geistigen Lebendigkeit und der Würde dieses kunstfertigen Handwerks Rossini und unser Mozart im „Barbier von Sevilla“ und in „Figaros Hochzeit“ ein Denkmal gesetzt. Zu wenig aber ist bekannt, daß Barbieren Weltgeschichte machten, als sie Kamm und Schere verließen, um unvergängliche Taten zu verrichten. Hier sind einige Beispiele besonderer Art.

Vom Friseur zum Industriemagnat

Anfang des 18. Jahrhunderts lebte in Boston, einer Stadt in der Nähe von Manchester, in einem Keller der ärmste Friseur der Stadt namens Artwright. Auch als Perückenmacher hatte er kein Glück. Das kam wohl daher, daß er zu viel spitzfisierte und auf das Erfinden aus war. Er wollte das Perpetuum mobile schaffen. Seine Grübeleien führten ihn jedoch zur Erfindung der Spinnmaschine, mit deren Verwirklichung er dann Millionen verdiente.

Der Major Johann Kaspar Schiller

Johann Kaspar Schiller war Friseur und wurde Wundarzt und Chirurg. Während des Siebenjährigen Krieges tat er Dienst bei den Württembergern. Wegen seiner Verdienste machte ihn der regierende Herzog zum Major und versetzte ihn in den Ruhestand. Nur wenig ist bekannt, daß Johann Kaspar Schiller der Vater keines Geringeren war als unseres Dichterkönigs Friedrich von Schiller.

Der Bart ist ab

Es wird bestritten — und dies mit Recht — daß die berühmte „Schillerode“ irgend etwas mit dem einstigen Beruf des Majors Schiller zu tun habe. Aber immerhin erinnert sie an die modische Kultur jener Tage, deren Pflege zum Teil in die Hände der Mitglieder der „wohlprivilegierten Innung“ der Friseure und Perückenmacher gelangt war. Noch zu Lebzeiten Schillers verschwand bei den deutschen Männern der Jopf. Im Jahre 1803 begann es damit. Bald hinterher fiel auch die Perücke. Das gekrauste Haar wird mit Badenbärten getragen. Die Oberlippe und das Gesicht ist meist glatt rasiert. Um 1840 trug der Herr etwas längeres lockiges oder gewelltes Haar. Der Bart spielte eine große Rolle. Früher galt der Kurzschmitt als das Zeichen der Ehrliebe. Heute lassen wir uns die Haare nach Millimetern schneiden. Einst ließ man sich den Bart abnehmen, um ihn den Göttern zu opfern. Heute ist er ab — der Bart, ohne daß wir uns deshalb etwas dabei denken. Die Zeiten haben sich geändert und mit ihnen die Moden und die Haartracht und so vieles andere. Industrie und Technik haben sich auch mit dem Friseurhandwerk verbunden und es vor neue Aufgaben gestellt. Mancher aber sehnt sich wohl nach den früheren Zeiten der gepuderten hohen Perücken oder der gepflegten Bärte zurück. Denn die heutigen Friseure haben ihre Sorgen. Das Gewerbe hat sehr zugenommen. 1926 gab es 59 344 Friseure und 1936 schon 97 000. Im Jahre 1928 haben 68 000 Friseurgeschäfte 400 Millionen RM. umgesetzt. 1933 jedoch kam der Umsatz von 94 000 Betrieben nur auf 220 Millionen RM.

Mit dem Kopf fängt es an

Aus seiner Geschichte hat sich das kundige Friseurhandwerk einen lebhaften Sinn für sachliche Fortbildung erhalten.

Die Seife aller Sorgen

Von M. A. v. Lütgendorff

„Die Seife aller Sorgen“, nannten vor viertausend Jahren die alten Ägypter den Wein, und mit dieser Seife hat sich denn wohl auch schon damals so mancher Kopf und Magen ausgewaschen. Damit ist nun freilich nicht gesagt, daß die Ägypter die ersten waren, die sich am Wein erfreuten, denn der Stammvater der Rebe führt in so frühe Zeiten zurück, daß ihre erste Entwicklung und Kultivierung immer noch im dunkeln liegt.

Als die Römer, die guten deutschen Weingebenden schnell und erfahrungsgemäß erkennend, an Rhein und Mosel die ersten Reben anpflanzten, waren die alten Deutschen anfangs durchaus nicht restlos begeistert von dieser Neuerung. Ja, die Sueben hatten sich sogar die Einfuhr von Wein verboten, weil sie befürchteten, durch den Weingenuss verweichlicht zu werden. Aber dieses Vorurteil schwand schnell. Dazu kam, daß die alten Deutschen ihren römischen Lehrmeistern in der Kunst des Weinbaues und der Weinbereitung sehr bald nicht nur ebenbürtig, sondern auch überlegen waren.

Schon im dritten Jahrhundert bauten die Deutschen ihre eigenen Weine an, und hundert Jahre später kelterte man an der Mosel bereits einen so köstlichen Tropfen, daß Ausonius, der römische Dichter, als er auf einer Rhein-Mosel-Fahrt von diesem „Götterwein“ trank, nicht genug Worte finden konnte, ihn zu preisen. Wieder hundert Jahre später hatte sich der Weinbau dem deutschen Wirtschaftsleben fest eingefügt. Sowohl im Volksrecht der salischen Franken, das in die letzten Jahrzehnte des fünften Jahrhunderts zurückreicht und eine der wichtigsten Denkmäler altgermanischen Rechtslebens ist, als auch in dem etwas später herausgegebenen Burgundischen Volksrecht wird der Weinbau durch Gesetze geregelt und das Besitzrecht festgelegt. Und von da ab verbreitete er sich allmählich weiter und weiter.

Schließlich wurde auch in Ost- und Westpreußen Weinbau getrieben. So gab es in Königsberg noch im 16. Jahrhundert Weinberge. An der Havel und in anderen Teilen der Mark Brandenburg — so in Briezen, Croßen und Odersberg — blühte der Wein seit dem zwölften Jahrhundert.

ten. Heute ist die Berufsausbildung auf Grund alter Erfahrungen weitgehend und sachgemäß ausgebaut. Sie wird ständig neuen wissenschaftlichen und hygienischen Erkenntnissen angepaßt. Für den Nachwuchs sind eine große Anzahl von Reichsfachschulen eingerichtet. Durch die Bildungseinrichtungen der Innungen werden auch die Meister nach jeder Richtung hin sachlich und kaufmännisch auf dem Laufenden gehalten und geschult. Aus seiner Geschichte leitet das Friseurhandwerk auch sein Recht auf drei Arbeitsgebiete ab, auf die Herstellung von Haararbeiten, die Dienstleistung am Kunden von Käufern bis zur entwickelten Kosmetik und auf den sachmännlich geführten Handel mit Waren, die der Schönheit und der Körperpflege dienen. Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung der allgemeinen Gesundheitspflege. Mit dem Kopf aber fängt es an.



Jungmutterglück

Hinter'm Haus im Garten
Lief im Busch versteckt,
Ging sie, ihn erwartend,
Der sie lang' gnedet.

Wo die Blumen stehen
Goldnen, blau und rot,
Konnt' sie ihn erspähen —
Tausendjapperlot.

Schließlich blanke Tage,
Eilt nicht so geschwind,
Daß sie oft ihn frage:
„Wo steckst nur mein Kind?“

Weißt ihr Sonnenstunden,
Die das Glück gesehn,
Wo sie sich gefunden
Und die Blumen steh'n!

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Freilich schweigt die Geschichte über die Güte dieser märkischen Trauben, deren letzte Ueberreste auf den flachen Hügeln rings um Berlin übrigens noch bis ins 18. Jahrhundert herein geerntet wurden. Auch sonstwo in Mitteldeutschland baute man Wein an, was Melanchthon zu dem Seufzer veranlaßte, daß dort die Berge „Eßig weinten“. Sogar an der Weichsel grünt die Weinberge, als aber ihre Reben durch den überaus strengen Winter 1437 vernichtet wurden, verzichtete man auf neue Anpflanzungen. In Bannern wurde der Weinstock ebenfalls schon im Mittelalter bekannt und verhältnismäßig in Oberbayern angebaut, weshalb man auch in München Wein kelterte, einen Nebenast, der „Rappes“ hieß und nicht nur schön, sondern auch „guet darneben“ gewesen sein soll. Man wußte sich damals zu helfen, wenn ein Wein sauer war, indem man ihn allerhand Kräutern, scharfe Gewürze und Honig beifügte.

Mit der Zeit wurde der Weinbau überall da, wo sich Klima und Bodenbeschaffenheit für das Gedeihen des Weinstocks nicht eigneten, freilich wieder aufgegeben. Umso besser wirkte sich die sachkundige Pflege der Rebe in den naturgegebenen Weingebenden aus, wo es mitunter zu wahren Rekorderten kam. So war das Jahr 1484 ein so gutes Weinjahr in Deutschland, daß man eine Maß Wein für ein Ei erhielt und gegen ein leeres Faß ein Faß füllen lassen konnte. Und im Jahre 1300 gab es in der Rheinpfalz solche Massen von Wein, daß man den alten, nur um Pfalz für den neuen zu bekommen, einfach verbrannte. Diese Freigebigkeit hatte nun allerdings ihren guten Grund, denn in jenen Zeiten gab es in vielen Weingebenden keine Weinlandwirtschaften, daher der Wein am Ort selbst verbraucht werden mußte.

Wie die Weine der früheren Zeiten schmecken, können wir nur vermuten aber nicht mehr feststellen. Der älteste Weinrest, den wir kennen, der Römerwein, der sich im Weinnmuseum in Speyer befindet und aus dem Jahre 350 stammen soll, enthielt, als man ihn prüfte, keine Spur mehr von Alkohol oder Fruchtäther. Zwar deckt den Rest in der uralten vierkantigen Flasche noch eine Delschicht, aber die Stoffe, die einst seinen Geschmack bedingten, haben sich im Lauf der vielen Jahrhunderte vollständig verflüchtigt.

Seltames von der chinesischen Großen Mauer

Die Große chinesische Mauer hat sich überlebt. Was will sie gegen die Flugzeuge? Wie will sie einen Bormarsch aufhalten, wenn dieser Bormarsch aus einer ganz anderen Richtung kommt — mit modernen Waffen und modernen Verkehrsmitteln? Man wird gleichzeitig berichtet, daß diese unnütz gewordene Große Mauer ganz überraschend Alterserscheinungen aufweist und zerfallen beginnt. Mehr als jemals vorher sieht man den Mauerstein aus den Steinjungen rieseln — und hier und da fallen die Steinmauern einfach auseinander.

An einigen Stellen sind bei diesen Einfürzen Stelette freigelegt worden, die in das Bauwerk hineingemauert worden waren — damals, als man die Große Mauer errichtete. Man hat nachträglich ausgerechnet, daß bei dem Bau der berühmten Mauer zu ihrer Zeit herabgelagerten Großen Mauer nicht weniger als etwa 100 000 Menschen ihr Leben verloren haben.

Der Kaiser Chin Shih Huang Ti gab den Befehl, diese Mauer zu errichten. Ihm hatte man gemeldet, daß die Tartaren und die Mongolen mit Einfällen drohten. Er sah in wenigen Minuten den folgenschweren Entschluß, eine Mauer zu bauen, die alle Anfälle aufhalten könne. Mit einer einzigartigen Rücksichtslosigkeit setzte er sich über alle Bedenken und finanziellen Warnungen hinweg. Er ließ durch seine Armee einfach genügend Arbeiter ausheben, er holte alle verfügbaren Menschen und Tiere herbei und ließ den Bau so schnell vorwärts treiben, wie es eben möglich war. Seine härtesten und rücksichtslosesten Leute überwachten die Bauausführung. Wenn jemand nachlässig arbeitete oder zuviel Zeit verlor, dann machte man nicht viel Umstände mit ihm, sondern — mauerte ihn einfach zur Warnung für die anderen und gleichzeitig als Abwehrmittel gegen die Geister in die große Wand hinein, die man da an den Grenzen Chinas entlang zog.

In zwölf Jahren war der Bau fertig. Chin hatte sich in dieser Mauer ein unverlöschliches Denkmal gesetzt, auch wenn die Mauer jetzt zu zerfallen beginnt. Nach Chin wurde China benannt. Für seine Zeit vollbrachte er eine Riesentat. Könnte er ahnen, daß für eine spätere Zeit alles umsonst sein würde?

Wie sieht die Welt 1960 aus?

Schlüsselerwartungen

Die Amerikaner sind bei ihren Kongressen und wissenschaftlichen Tagungen wieder einmal dabei, Zukunftsbilder dieser Erde zu entwerfen. Sogar der Präsident der Vereinigten Staaten hat sich für diese Phantasien der Wissenschaftler und Erfinder interessiert. Aus einem solchen Bericht amerikanischer Erfinder kann man sich ungefähr ein Bild machen, wie die Welt in Europa, Amerika, Australien und in jivisierten Plätzen Afriens und Arktis aussehen soll.

Der Häuserbau wird in 25 Jahren natürlich erheblich vereinfacht sein. Häuser werden dann zu einem billigen Preis fabrikmäßig geliefert. Man braucht nur die Wände aneinander zu stellen und die Fenster einzuhängen, — und schon ist das Haus fertig! Diese Häuser sind selbstverständlich mit Einrichtungen versehen, die einen guten Luftaustausch zwischen drinnen und draußen ermöglichen. In den Häusern finden wir Fernsicht-Einrichtung und sogar Übertragungs-Apparate, die die Fülle einer Zeitung denkbar vereinfachen. Man steckt morgens eine Platte in den Transmissions-Apparat und zieht nachher die fertige Zeitung heraus. Wunderbar!

Und in der allgemeinen Technik ist man dann selbstverständlich längst dazu übergegangen, Wolke aus allen möglichen Pflanzen herzustellen, künstlichen Gummi zu fabrizieren und überhaupt jede Produktion so zu beschleunigen, daß ein wahrer Mangel praktisch nicht mehr möglich ist. Für die Flugzeuge hat man im Jahre 1960 Spezial-Flughäfen für Warentransport. Diese Maschinen fliegen ohne Besatzung, durch elektrische Steuerung. Benzin wird — nach dem deutschen Prinzip — aus Kohle gewonnen. Auf den Baumwollfeldern, die man hier und da noch anlegt, fahren Gliedmaschinen mit elektrischem Antriebe. Man kennt in der Gartenkultur keinerlei Krankheiten mehr. Die Welt ist zu einer höchst angenehmen Angelegenheit geworden — immer vorausgesetzt, daß die Entwicklung so weitergeht wie bisher, und keine ernsthafte Störung auftritt und den Gang der Dinge in eine andere Bahn lenkt.

Angst vor der Eisenbahn

„Das nächstemal bitte nicht ganz so schnell, Herr Kondukteur“, waren die ständigen Abschiedsworte des Prinzenpaares der Königin Victoria von England zu dem Zugführer, wenn er, von London kommend, in Schloß Balmoral in Schottland die Eisenbahn verließ. Dieser Mangel an Vertrauen zu dem damals neu eingeführten Verkehrsmittel hatte er von seiner Gemahlin übernommen. Die Königin Victoria machte ihre erste Eisenbahnfahrt erst im Jahre 1842 von London nach Windsor, obwohl schon zwei Jahre vorher für sie ein besonderer Eisenbahnwagen gebaut worden war. Sie duldete keine besondere Fahrtgeschwindigkeit, und bei ihren Reisen durfte der Zug nie mehr als 30 Kilometer in der Stunde zurücklegen. König Louis Philipp von Frankreich hatte dagegen mehr Mut. Im Jahre 1843 wollte er durchaus mit der Eisenbahn nach Rouen fahren. Seine Minister waren über diese Absicht derart bestürzt, daß sie einen besonderen Konbinesrat darüber anberaumten. Das Ergebnis dieser Sitzung war, daß der König doch die Postkutsche benutzen mußte. Der Transport Seiner königlichen Majestät mit der Eisenbahn wurde als zu gefährlich befunden...

Mit dem Regenschirm in den Angulregen

Aus China wird berichtet, daß die chinesischen Truppen an der Schanghai-Front zum Teil mit Regenschirmen in den Kampf ziehen. Sie scheinen Sorge zu haben, daß sie nah werden könnten. In einer englischen Zeitung wird dazu bemerkt, sie könnten froh sein, daß der Herzog von Wellington nicht ihr Kommandeur ist. Im spanischen Kriege, zu einer Zeit, als der Regenschirm für die Engländer noch eine unbekannte neue Mode darstellte, erschienen eines Tages Gardeoffiziere im Dienst mit Regenschirmen. Der Herzog war darüber so entsetzt, daß er sofort einen Heeresbefehl herausgab und den Offizieren ausdrücklich verboten, mit einem Regenschirm bewaffnet in die Schlacht zu ziehen.

Der größte Gasbehälter der Welt

Wenn es sich um technische Großtaten handelt, pflegen wohl die Nordamerikaner den Weltrekord für sich in Anspruch zu nehmen. Angeführt der Reichthümer und der riesigen Ausdehnung des Landes fällt ihnen das nicht immer schwer. Aber bisweilen müssen sie sich doch mit der zweiten Stelle begnügen. So entfällt augenblicklich der größte Gasbehälter der Welt nicht in den Vereinigten Staaten, sondern im Ruhrgebiet. Das Ungestüm wird ein Fassungsvermögen von 400 000 Kubikmeter betragen und bei einer Höhe von 135 Meter einen Durchmesser von 80 Meter aufweisen. Damit läßt es den Behälter v. n. Schilling hinter sich, dessen Fassungsvermögen immerhin um 5 v. H. geringer ist als das seines deutschen Verwandten.

Wenn der Wein im Glase perlt

Durlacher Tageblatt — Pfingstler Bote

Auf die Pfälzer Wein-Kerwe . . .

Erzählung von Christel Broehl-Delhaes.

„München!“ sagt die Mutter. „Reiß' mal den Kalender her! Du lieber Himmel, da sind ja ganze Wochen mit abgerollt worden —“

„Michaelis!“ flüstert die Tochter mit spitzem Mund und einem kleinen, spitzbüßigen Lächeln. Hinter ihr raschelt Batters Zeitung mit einem Male recht aufgeregt und viel zu früh. „Was sagst du?“ fragt er sich aufrichtig. „Heut' war Michaelis?“

„In drei Tag, Vater“, vertröstet die Frau. „erscht in drei Tag! Das Mädel hat sich vergriße —“

„Michaelis —“, wiederholt der Vater Münch, Georg Münch aus Dürkheim in der Pfalz, „do is jo nimmer weit bis zum Derlemer Worschtmarkt!“

„Derlemer Worschtmarkt? Do red'ft als immer davon, nu sag' mer doch emol, was is' denn des eigentlich?“ erwidert sich Mutter Münch.

„Jo, der Worschtmarkt in Dürkheim — mir von der Pfalz sage als nur „Derlemer Worschtmarkt“, des is unser Wein-Kerwe, des größte Fescht im Jahr, des schönste, des —“ er findet keine weiteren Worte, das auszudrücken, was er empfindet. „Des müßt' emal lehe, Frau, des wär' so was für des — Münch.“

„No, da jahre mer halt emol hin“, sagt die Münch-Mutter und schmiedet das Eisen, solange es warm ist. „Nebem Sonntag, da gibst' e Sonntagskarl' und's kost' net viel —“

Keiner von den Alten bemerkt, welch ein dummes Gesicht das München für eine Weile macht. Dann aber hellen sich die ratlosen Züge merklich auf. Jemand, der „Müchel“ heißt und dem man doch zum Tage Michaelis unbedingt zum Namenstag gratulieren muß, mit vielen Küßchen und herzlichem Driiden, der soll heimlich misfahen. Heimlich muß es schon geschehen, denn der Mann ist dem Vater nicht recht. Aber wann wäre je ein Mann einem Vater für seine Tochter recht gewesen? Der Vater müßte erst noch geboren werden —!

Die drei Münche sind nach Dürkheim gefahren, in der größten Rebgenossenschaft Deutschlands die uralte Wein-Kerwe zu begehen.

„Also da ist jetzt das Riesensäß, ein Faß, das eine Wirtshaus ist“, erläutert Vater Münch, „das macht dem Heidelberger Faß mächtig Konkurrenz. In das Dürkheimer Faß kann man nämlich hineingehen. Da sind Stühle und Bänke drinn, und Tische, und eine Musikpelle —“

Mutter Münch klammert sich ängstlich an den Arm ihres Mannes. Sie hat ja Betrieb und Menschenmassen erwartet. Aber so etwas nicht . . .

„Wo ist denn das München?“ jammert die Mutter mit einem Mal. „Nu haben wir das Kind verlore —“

„No, no, Kind, mit fünfundsanzig Jahr —“, zweifelt Vater Münch, aber es ist ihm selbst nicht recht. „Des werde mer schon wiederfinde! Herrgott, die „Schubfärcher!“ Fräule, guck emol, do gibt' nu Knackwurst!“

„Wenn ich nur wüßt, wo des Münche hin is!“ Das Kind in dem Trübel —

Vater Münch aber macht sich keine großen Sorgen.

„Herrgott, der „Müchelsberg!“ Und der rote „Feuerberg!“ Wie wär's mit einem „Schenkenböhl?“ Mutter, wie wär's denn mit einem „Nonnengarten“, he?“

Er zählt da Namen auf, die jeden trinkfrohen Kenner den Gaumen hüpfen lassen; Mutter Münch bleibt kalt. Aber eine Knackwurst möchte sie, und einen Schlud kann man auch versuchen. Also rutscht sie mit hinein auf die langen Bänke, wo alle nebeneinander sitzen, den Schoppen vor sich.

„Du Lieber, aus so'nem Ding do soll ich trinke —?“ entsezt sich Mutter Münch und weist einen Becher zurück, der reichum geht. Aber Vater Münch hat ihn schon ergriffen und tut einen Zug von der Stelle, wo eben noch ein lachender, roter, junger Mädchenmund getrunken.

„Wo kommst denn her, du Kacker, goldsich's? Mit der Benzinhaise? Bun Mannheim? Des ischt jo nit weit —“

„St' des e Wein(n), der 34er! Schloße die Leit immer noch so die de Saffine?“ Und die Gegenrede tut erstaunt: „So, wo solle je denn bleibe, die hunderdaufend Leit? An die Limborg“ gehe je, in den Haag, do tolt' s' teene Gebirg —“

Vater Münch hebt ein wenig seinen Blick. Die Limburg! Freilich! Da oben thronen die mächtigen Ruinen der ehe-

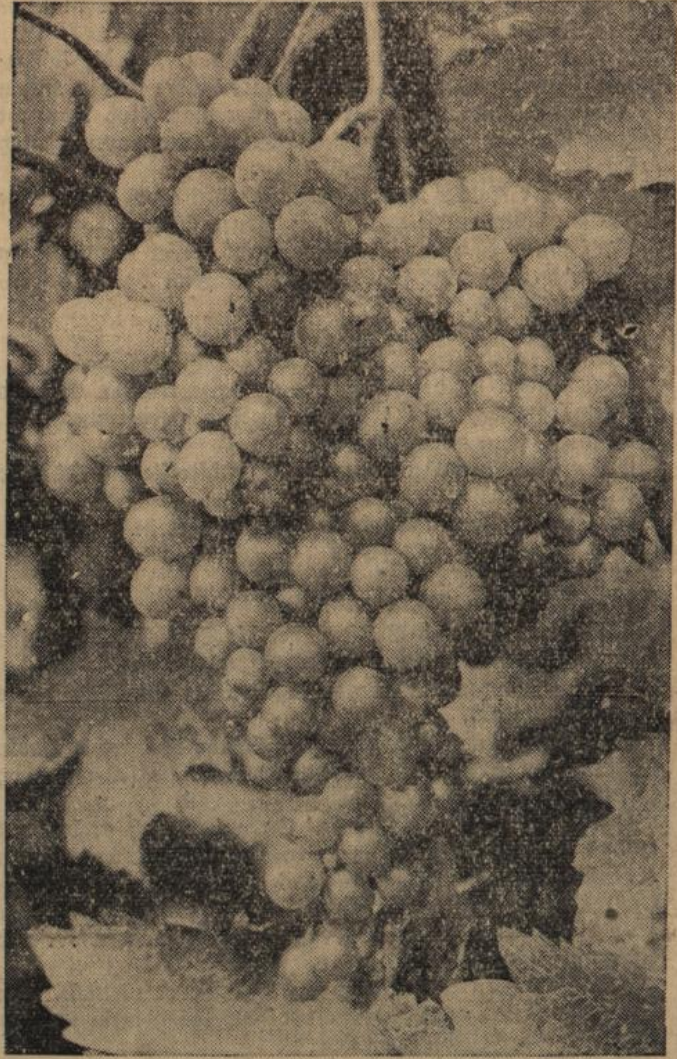
maligen Abtei, in deren Mauern im fünfzehnten Jahrhundert Abt Heinrich den großen Wallfahrtstag zur St. Michaelskapelle in Dürkheim zu einem Kirchweihfest wandelte, aus dem der berühmte Worschtmarkt dann entstand. Heut' noch sei dir Dank, waderer Münch Heinrich, für deine Tat! Hast auch wohl 'was vom Wein verstanden!

Einmal meint die Mutter Münch, der Vater tät' ein bißchen zu viel am „Browiere“, und sie mahnt ihn leise und freundlich. Und dann das Kind, das Münche!

„Es hot jo sei' Rückfahrart' eingesteckt“, schnorrt der Papa, „was kann em do noch passiere!“

Das München aber . . . Der Müchel hatte heute allerhand Borrechte. Festtagskinder haben das immer, und der Müchel war heute eines.

„München, heut' wird die Feschtung gestürmt.“ Die Feschtung war der Vater Münch. „Schließlich bin ich doch nicht irgendwer, hab' meine schöne Anstellung und mein Auskommen und kann schon für e' Fraa richtig sorge —“



Zum Fest der deutschen Traube.
Das Gold unserer Acken.

Aufnahme: Euard von Pagenhardt, Baden-Baden.
M.B.-Heimatbilderdienst.

Das München hängt ihrem Müchel fest im Arm.

„Erst jahre mer Reischul. Und dann hauk' du den Lukas. An dann esse mer e Knackwurst —“

„Ne, erst trinke mer emol e Weinche!“

„Gold' du e durchtige Rehl —“, neckt das München.

Auf der Messe ist fast kein Durchkommen. Die Schaulustigen mischen sich mit den Winzern, die zum Einkauf gekommen sind und die überall an den Ständen die neuen Werkzeuge prüfen. Dazwischen brüllen die Lautsprecher der einzelnen Buden, die Besucher in ihren Vorstellungsraum zu laden. Die Arbeiterbahn läuft durch die Luft, Karussells

noch da, und auch die Beschaffung des Weins sieht sich auf den hübschen ländlichen Bahnhöfen der zahlreichen kleinen Stationen nicht vor unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt. Wer ganz sicher gehen will, nimmt seine Flasche schon von Trier oder Bülly an mit — wie gesagt, die Gläser sind da.

Das Sausbähnchen heißt mit seinem bürgerlichen Namen Mojeltalbahn, und wie es sich für ein ernsthaftes technisches und gewerbliches Unternehmen gehört, hat es eine ganz ernsthafte Geschichte. Ein rheinischer Industrieller entdeckte eines Tages die Mojel, und sie gefiel ihm ganz ungemein. Weil er viel Geld hatte, kaufte er ein paar Mojelburgen und ließ sie „echt mittelalterlich“ mit Zinnen und vielen Türmen wieder aufbauen, wovon er sich eine große Bereicherung des reizenden Landschaftsbildes versprach. Zugleich erkannte er mit richtigem kaufmännischem Blick, daß es hier, vor allem für die mojelansässigen Bauern- und Winzerebevölkerung, an einer Verkehrsverbindung für den nächsten Mojelverkehr fehlte; denn der große D-Zug von Koblenz her rast, die tiefen, schönen Mojelbogen nach Möglichkeit absehnend oder untertunnend, natürlich auf dem kürzesten Wege nach Trier. Als Tochtergesellschaft der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft wurde die Mojeltalbahn begründet und 1905 eröffnet; sie hat vor kurzem ihren dreißigsten Geburtstag gefeiert, und steht also sozusagen in der Blüte ihrer Jahre. Leider ist es nicht zugleich auch eine wirtschaftliche Blüte, denn der Winzer hat immer noch schwer zu kämpfen. Er, dem die Bahn einst ein willkommenes Hilfsmittel zur Beförderung seiner Geräte, seines Düngers, der kleinen, wendigen Weinbergmaschinen und der Spritzmittel war, die er für seine Arbeit auf oft weit entlegenen Parzellen brauchte, der Winzer tippelt wieder zu Fuß. Ihm und dem Sausbähnchen möchte man eine Verbesserung seiner Lage wünschen, damit das Bähnchen recht laue noch in all seiner Originalität erhalten bleibt.

Langsam, ganz liebevoll fährt es jedem Bogen des schönen Flusses nach, alle zehn Minuten hält es Bierzig Kilometer in der Stunde ist keine Höchstgeschwindigkeit — schon wegen der Weinlinsen auf den Tischen, denke ich mir.

drehen sich. Mitten dazwischen sind die jungen Leute, München und Müchel, Hand in Hand, zwei von Tausenden, denen es genau so geht. . . . Jetzt trinken sie den ersten Wein. Er, wie der die Gurgel hinunterläuft! Der Müchel probiert noch einen zweiten. Aber das München legt ganz sanft eine liebe Hand auf seinen rauschigen Mund und bittet: „Mit so früh — nachher bißcht mer betrunke. . . un ich hab' des Nachsehe —“ Wer könnte weiter Wein trinken, wenn das liebste Mädchen so schön bittet. Nachdem sie viele Stunden lang alles genossen haben, was auf dem Worschtmarkt dargeboten wird, verlanat's das München nach Stille. Arm in Arm stehen sie sich aus dem weiten, wo überall ist's laut, überall sind viele Menschen. Seufzend dreht sich das Betriebe der heilkräftigen Saline. Fern und kühl winkt die Limburg mit ihren grünen Matten.

„Müchel“, sagt das München, „un du müßt doch e Knackwurst esse!“ Ja, der Pfälzer Wein, der hat's in sich, besonders wenn man alltags ein nüchternes und arbeitames Mensch ist. Und so ziehen sie zurück in die Zelstadt, ins Weinzelt, ins Seltzelt und wieder ins Weinzelt. Und hier wird getanzet. Eine Knackwurst in der Hand, mit der anderen das München umfassend, tanzt der Müchel zu den Klängen einer mächtigen Bauernkapelle. War es nun, daß München schöner ausah als alle anderen Mädchen oder daß einen gerade so zum Spaß ein bißchen der Teufel ritt: kurzum, da war einer, der sah das München nicht gerade als allzu fest gehalten an, und nahm dem Müchel das Mädchen fort. Aber er hatte nicht mit dem Müchel gerechnet.

„Papa, guck emol“, sagt die Münch-Mama, die alles durch einen lieblichen, hellen Schleier hindurch sieht, „do hawe sich zwei beim Krage. . .“

Der Münch-Vater hebt ein wenig seinen Kopf und meint: „Richtig ischt des! So hab' ich's auch immer g'macht! Weischt noch, Mama, wie ich dem Bufe-Karl mal das Fell gegerbt hob? Weischt des? Un all's demetwegen!“

Die Münch-Mama lächelt stolz und verschämt. Ja, der Papa ischt immer e Held g'wesen! Un ritterlich! Un gut!

„Gib ihm!“ zählt der Baobe aus. „So ischt's recht! Des g'hört sich nicht! Eim' dern sei Mädche ausspanne —“

„Des ischt e Kerl, der do! Guck emol! Nu, guck doch bloß emol —“

Die Münch-Mutter sagt plötzlich ahnungsvoll: „Du, Papa, der kommt mir ja so bekannt vor — hast du denn des Gesicht net schon emol g'seh?“

„G'seh — g'seh —“ knurrt Vater Münch und erhebt sich, nicht mehr ganz fest auf den Beinen, „nee, des nit! Aber sage will ich dem emol, daß er en Kerl is! Der soll e Glas mit mer trinke!“

Die Münch-Mutter überlegt schon immer, woher sie denn das Gesicht kennt. Und des Mädchens Kleid — genau wie das von dem München! Aber sind nit eben alle Kleider so bunt —?

Inzwischen ist der Vater Münch bei dem jungen Siegfried angelangt und hat ihm seine Hand auf die Schulter gehalten!

„En Kerl bißcht! Gefällscht mir! Komm mit dei'm Mädche e bißche an unsem Tisch —!“

„Papa —“, kreischt da mit einem Mal eine bekannte Stimme auf, „des ischt aber e Freud!“

„Münche? So, Mädche, un mit 'nem Schäß — — Des ischt e rächte Worschtmarkt-Manier.“

„Oh, Babbe, wennich's bloß vor de Worschtmarkt wär.“ „Hahaha“, lacht der Münch-Babbe gut gelaunt, „wischt doch nicht icho dei Herz verlore hawe —“

„Oh, Papa, als lang.“ Wir wolle doch heirade — —“

„So, heirade willst — —?“ Es ist ersichtlich, daß so viel auf einmal dem Vater Münch nicht in sein warmes Köpfschen will.

„Papa, es ischt der Müchel! Mei' Schäß! Du weischt icho — — Sag' jetzt emol nix m'r dagesche!“

„Meiner Seel, jetzt lehe ich's aah — — des ischt d'r jo wahrhaftig d'r Müchel Bött! So, jo, so ischt des nu mit der Jugend, die ischt doch u'beränderlich, ob mer nu schreiben 1895 oder 36! So, die Jugend un die Liebe!“

„Papa“, sagt die Mama, „du hältst jo e Red'!“

„Zur Verlobung!“ antwortet der Müchel schnell und überaus küß.

„Müchel!“ kreischt die Mama und hat Tränen in den Augen.

„Jahre kommen, Jahre gehen“, sagt der Münch-Vater tiefinnig, „aach unseinerer war mol so jung un hat de Mädcher kiew g'hat un ischeen danze könne, wo der Worschtmarkt der höchst Feiertag im Jahr war. Jugend hot immer's Anrecht. Do derf' m'r nix zwischerebe. Proßt, Mama! Die zwei han uns nit nötig — —“

Der Müchel stößt mit seinem Schwiegervater an, und das München hängt der Mama am Hals. Niemand kümmert sich drum, was da geschieht, niemand fragt danach, niemand achtet darauf. Den Papa am Arm bittet die Mutter leise: „s wird Zeit! Mer wolle heimfahre — —“

„Ne“, sagt der Vater und hat schon wieder ein neues Glas vor seinem Platz. „Jeh' hawe mir Worschtmarkt, un da geh' ich so schnell nit wieder heim.“

„Jüßig Dag' sinn des — —“, jammert klagend die Mutter.

„No, meinewegen, fünf Daal!“ lächelt der Münch-Vater. „Proßt, Schwiegerjohn!“

„Sattler gut und reite getrost!“

Von Artur Brausewetter.

„Du, sattler gut und reite getrost!“ tät ein altitalienisches Sprichwort. Fest im Sattel sitzen, die Zügel scharf anziehen — aber zur gegebenen Zeit auch loslassen, das ist Reitweise Lebenskunst.

Man sollte die Dinge dieses Lebens nicht darauf ansehen, wieviel Freude sie bringen, sondern wieviel Kraft sie uns geben.

Der Gradmesser für die Stärke eines Menschen ist immer die Größe des Verantwortungsbewußtseins, das ihn erfüllt.

Tätigkeit ist nur Freude, wenn sie aus unserem eigenen Sein fließt.

Nicht Müßiggang, Wechsel der Tätigkeit ist die rechte Erholung.

Das Leben ist nicht dazu da, gedacht oder ergrübelt, sondern gelebt zu werden.

Das „Sausbähnchen“

Nur immer langsam voran . . .

Von Dr. H. Neumeister.

An der Mojel entlang fährt das Sausbähnchen.

Es beginnt in Trier mitten auf der Straße und püßt von dort langsam zum „Tor“ hinaus an die Mojel. Bisher löst man eine Fahrkarte, die, wenn man Glück hat, nämlich, wenn man bis an die Endstation des Bähnchens nach Rulch fahren will, etwa 20 Zentimeter lang ist; alle Stationen sind darauf verzeichnet, und man braucht sie nur heraus zu nehmen und herunter zu lesen, so wird es einem warm ums Herz: Berncastel, Traben, Piesport, Brauneberg, Graach, Merzig, Erden, Wehlen, Zellingen heißen sie. Hat man nur eine kurze Strecke zu fahren, so ist die Fahrkarte entsprechend kleiner, eine höchst einfache Form der Fahrkarteentwertung wird hier geübt: es gibt nur die eine lange Karte, auf der alle Stationen der Reihe nach verzeichnet sind, und die wird, jeweils an der Stelle, die man zu erreichen gedenkt, abgetrennt.

Man darf sich trotzdem in den Aussichtswagen setzen: einzelne Wagen, hauptsächlich die für den Fremdenverkehr bestimmten Zweiter-Klasse-Wagen, haben breite Aussichtsfenster, und da hindurch zu schauen auf die schönen, warmen Farben und Formen der Mojellandschaft, kann man niemals müde werden. Er hat aber noch etwas anderes: die gepolsterten Sitze laufen rund um den Wagen herum (wie in den alten Viertel-Klasse-Wagen der Reichsbahn), und in der Mitte, hier und dort, zwanglos vor die Sitze gestellt, stehen einfache, braune Klappstühle. Man könnte z. B. eine Flasche Wein darauf setzen und Gläser dazu — und man tut es auch. Vor Jahren gab es hier einen richtigen Gasthausbetrieb mit kalter Küche und mit den Weinen sämtlicher Stationen, die auf der Fahrkarte, welche also praktischweise zugleich die Weinkarte war, verzeichnet standen. Diese Einrichtung, der das Bähnchen seinen anregenden Namen verdankt, hat man leider in der großen Kriege einschränken müssen; der Betrieb besteht nicht mehr, aber — die Gläser sind

Der Fußballsport am Sonntag

Hochbetrieb der Gauliga! — Wichtige Bezirksklassenpiele!
Nachdem am Vorsonntag das Programm der Punktspiele in Süddeutschland durch den Reigen der Reichsbundpokalspiele etwas in den Hintergrund getreten war, verzeichnet dafür der diesmalige Sonntag eine fast vollständige Besetzung des Spielplans. Es ist der erste Spieltag seit Beginn der Meisterschaftskämpfe, an dem sämtliche Gauligisten Süddeutschlands auf den Plan treten. In allen vier Gauen herrscht Hochbetrieb!

Local-Großkämpfe in Baden.

Einen der interessantesten und bisher infolge seiner tabellarischen Bedeutung wichtigsten Spieltage erlebt der Fußball-Gau Baden. Bisher haben sich die Mannheimer Spitzenvereine VfR und Waldhof Bruch an Bruch die Führung streitig gemacht. Am kommenden Sonntag wird es nun darauf ankommen, wer für die nächste Zeit die badische Gauliga anführt. Der besondere Reiz dieses höchst zugkräftigen Local-Großkampfes liegt in der Tatsache begründet, daß beide Gegner den Nimbus der Unbesiegbarkeit tragen und auch im bisherigen Verlauf der Kampfsituation nebeneinander herjagten. Die zügellosen Ausgänge waren immer knapp, obwohl die Waldhöfer verschiedentlich mit höheren Ergebnissen den Raisenpielern auch öfters das Nachsehen gaben. Mit größtem Interesse blickt man auch auf den Pforzheimer Localkampf, der in diesem Jahr in ein besonders entscheidendes Stadium fällt. Germania Brötzingen wurde durch seine teilweise unglücklichen Verlustspiele in eine recht bedenkliche Situation hineingetrieben. Daß man nun gerade gegen den „höher“ gestellten Lokalrivalen die wichtige Anschlußmöglichkeit zu erreichen versucht, liegt außer allem Zweifel. Die Klub-Elf liegt ebenfalls noch ungeglichen im Rennen und darf keine weiteren unnötigen Punkte abtreten, wenn nicht die zu versorgende Mannheimer Konkurrenz einen dadurch größeren Vorsprung erreichen soll. Also auch in diesem Treffen wird erbittert um die Vormachstellung gekämpft werden. Vielleicht entscheidet das Glück, vielleicht aber auch das bessere Können, das zweifellos die Klubelf für sich in Anspruch nehmen kann. Mühlburg mußte sich am Vorsonntag gegen die kampfstärksten Gegner mächtig strecken, um letzten Endes einen knappen, aber verdienten Sieg zu erringen. Auch diesmal hat der VfB gegen Sandhofen alle Register zu ziehen, um einen neuerlichen Sieg unter Dach zu bringen. Phönix Karlsruhe scheint nun die anfängliche Schwächepériode überwunden zu haben. Zu Hause erwartet man diesmal einen knappen Sieg über die Redarauer. Die Spieler müssen weiterhin ihrer vertrauten Umgebung fern bleiben. Diesmal reist der Neuling vom Freiburger FC und dürfte dort unter gleichem Kampfsgeist wie in Mühlburg eine gute Rolle spielen, ohne aber eine weitere Niederlage abwenden zu können.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

17. Oktober

- Gau Südwest:**
Eintracht Frankfurt — Normatia Worms
Borussia Neunkirchen — FC. Frankfurt
Kickers Offenbach — SV. Wiesbaden
Opel Küsselsheim — FC. Saarbrücken
1. FC. Kaiserslautern — FC. Pirmasens
- Gau Baden:**
VfR. Mannheim — SV. Waldhof
1. FC. Pforzheim — Germania Brötzingen
VfB. Mühlburg — Sp. Bg. Sandhofen
Phönix Karlsruhe — VfL. Redarau
Freiburger FC. — FC. Rehl
- Gau Württemberg:**
Sportfreunde Stuttgart — VfR. Schwenningen
Stuttgarter SC. — 1. SV. Ulm
FC. Juffenhäuser — VfB. Stuttgart
Ulmer FC. 94 — Stuttgarter Kickers
Sportfreunde Ehlingen — Union Bötzingen
- Gau Bayern:**
FC. Augsburg — Schwaben Augsburg
1. FC. Nürnberg — Wader München
1860 München — Bayern München
VfB. Ingolstadt — FC. 05 Schweinfurt
TSG. Regensburg — Sp. Bg. Fürth

Die Kämpfe der mittelbadischen Bezirksklasse.

KFB. bei den Durlacher „Germanen“. — Fällt Eutingen weiter zurück?

In der Abteilung 4 hat der Tabellenführer Eutingen eine weitere schwere Aufgabe zu lösen. In Bretten, das durch die reichlichen Punktverluste sehr abwärts gleitete, dürfte ein weiteres Hemmnis entstehen, wodurch die Eutingen natürlich mehr und mehr an Boden verlieren würden. Rüppurr hätte diesmal die große Chance, Tabellenführer zu werden. Ob jedoch ein Sieg beim BSC. Pforzheim möglich ist, wird man nicht so ohne weiteres behaupten können. Der Besuch der Pforzheimer Raisenpieler in Söllingen und die Gastrolle der Birkenfelder in Götzingen sind Kämpfe, deren Ausgänge durchaus offen sind. Wiesern wird über Enzberg die besseren Aussichten haben und Durlach-Aue hat in Dillweihenstien als Besieger des Tabellenführers alle Kräfte aufzubieten, wenn ein knapper Sieg, oder gar nur eine Punkteteilung erreicht werden will.

Vom Handballsport

Vom Grözingen Handballsport.

Grözingen, 13. Okt. Am kommenden Sonntag empfängt der T. Grözingen die Tgl. Pforzheim zum fälligen Verbandsspiel. Die Pforzheimer, die z. Zt. über eine stabile Mannschaft verfügen, werden in Grözingen auf harte Widerstände stoßen. Die Grözingen geben sich auf ihrem eigenen Gelände nicht gerne geschlagen. Sie haben auch bis jetzt erst 1 Punkt gegen den T. Pforzheim einbüßen müssen. Nachdem am vergangenen Sonntag die Grözingen Elf von Philippsburg ohne Punkte nach Hause ziehen mußte, wird sie am kommenden Sonntag alles daran setzen, die Punkte an sich zu nehmen. Die Grözingen Mannschaft war in Philippsburg auf in Verfassung. Wer das Spiel angesehen hat, dem war es klar, daß die Grözingen verlieren mußten. Der zu dem Spiel erschienene Schiedsrichter Brecht aus Seddenheim mußte pfeifen, wie es ihm das fanatische Publikum von Philippsburg angegeben hatte. Grözingen wurden die schönsten Torgelegenheiten abgepfiffen. Wehe, wenn Brecht auf Zurufe des Publikums nicht gepfiffen hätte. Während des Spiels betrat die Zuschauer das Spielfeld, die Brecht nicht vom Platz zu weisen vermochte. Und so mußte Grözingen, nachdem es bis kurz vor Schluß mit einem Tor geführt hatte, sich geschlagen geben. Grözingen hat sich jedoch tapfer geschlagen gegeben. Trotz den grassen Fehlentscheidungen gab keiner der Spieler dem Schiedsrichter Anlaß, ihn vom Platz zu weisen. Und so ist der Trost das Rückspiel in Grözingen. Der Kampfesmut der Grözingen ist durch diese Niederlage gestiegen. Mögen sie am kommenden

Großkampf in der Turmbergstadt!

In der Abteilung 4 lenkt natürlich der Kampf des KFB. in Durlach bei den „Germanen“ allergrößtes Interesse auf sich. Der 0:9-Bombensieg der Karlsruher in Beiertheim wird jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß der Gang des KFB. nach Durlach eine der schwierigsten Kraftproben des deutschen Altmeisters bedeutet. In dieser Saison vermochte noch keine Mannschaft die Durlacher auf eigenem Blase zu besiegen. Es ist ja wohl auch hier anzunehmen, daß das ausgezeichnete Können des KFB. auch gegen die „Germanen“ einen Triumph feiert, aber bei der konsequent auf „sicher“ spielenden Durlacher Abwehrmann, könnten auch unter Umständen die torhungrigen KFB.-Stürmer etwas zur Bescheidenheit gezwungen werden. Durlach erwartet man über Ruppenheim sicher in Front, während Neureut gegen die aufwärtsstrebenden Bärenhäuter alles benötigen wird, um einen vollen Punktgewinn zu verzeichnen. Gespannt ist man auch, ob Frantonia gegen Durmersheim den ersten Sieg erringt. Weingarten hat zwar in Ettlingen eine spielstarke Mannschaft zu Gast, sollte aber doch einen knappen Ausgang für sich verbuchen können. Ebenso dürften die Beiertheimer in Kaffatt wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Abteilung 3: BSC. Pforzheim — Rüppurr, Bretten — Eutingen; Dillweihenstien — Durlach-Aue; Grözingen — Birkenfeld; Kiefern — Enzberg; Söllingen — VfR. Pforzheim.

Abteilung 4: Germania Durlach — KFB.; Frantonia Karlsruhe — Durmersheim; Durlach — Ruppenheim; Neureut — Baden-Baden; Kaffatt — Beiertheim; Weingarten — Ettlingen.

Ein Großereignis der Saison!

Germania Durlach — Karlsruher Fußballverein.

Eines der größten sportlichen Ereignisse der Saison steigt am kommenden Sonntag auf dem Germania-Platz. Zu erstmalig seit über einem Jahrzehnt treffen obengenannte Mannschaften wieder einmal in einem Punktspiel aufeinander.

Der von der Gauliga abgestiegene KFB. hat sich in seiner neuen Bezirksklassen-Umgebung sehr gut eingelebt. Die Mannschaft konnte bis jetzt jedes Spiel, zum Teil sogar mit sehr hohen Resultaten, gewinnen, sodaß sie allgemein jetzt schon als Meisterschaftsfavorit gilt.

Demgegenüber zeigte Germania bis jetzt sehr unterschiedliche Leistungen. Daß die Mannschaft das Zeug in sich hat, um für jeden Verein einen ernstzunehmenden Gegner abzugeben, hat sie schon oft bewiesen, denn gerade gegen die stärksten Vereine wurden gewöhnlich die besten Spiele geliefert.

Am kommenden Sonntag hat nun die Elf wohl eine der schwersten Proben der ganzen Verbandsspiele zu bestehen. Um in diesem Kampf ein ehrenvolles Abschneiden zu sichern, muß jeder einzelne der Elf Spieler von der ersten bis zur letzten Minute mit letzter Energie und Einsatz kämpfen und kann in diesem Fall sicher ein gutes Resultat erzielt werden.

Die Mannschaften werden sich voraussichtlich in folgender Aufstellung gegenüber stehen:

KFB.:	Figlestahter	Stadler	Bolz I.
Helm	Bolz II.	Holzjäger	
Brecht	Benz	Rapp	Morlok
Zinssus	Kiefer	Krebs	Streich
Gauer	Hagl	Mungenast	Meier
Germania:	Bayer	Walf	Murr

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 16. bis 20. Oktober 1937. **Gauligawoche bis 17. Oktober 1937.** Im Staatstheater: Samstag, 16. 10. G 4. Th.Gem. 701—800. Im Beisein des Dichters, „Zur Meermaid“. Lustspiel von Genet. 20—22. (4.50). Sonntag, 17. 10. Geschlossene Festvorstellung für die Kreisleitung der NSDAP. Gastspiel Adolf Vogel vom Bayerischen Staatstheater in München. „Die Meisterfänger von Nürnberg“. Von Richard Wagner. 18—23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater. (Karten sind erhältlich bei der Kreisleitung der NSDAP.) Montag, 18. 10. G 4. Th.Gem. 801—900. „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller. 20 bis nach 23. (4.50). Dienstag, 19. 10. Kulturgemeinde. „Lucia“ (Lucia di Lammermoor). Große tragische Oper von Donizetti. Neufassung von Wolfram. 20 bis nach 22. (0.70—1.30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Donnerstag, 21. 10. In Landau: „Vohengrin“. — In der Stadt. Festhalle: Samstag, 16. 10. „Bunter Abend mit Orchester“. 200 Jahre Musik und Tanz in Karlsruhe. 20 bis gegen 22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater. (Karten sind erhältlich bei der Kreisleitung der NSDAP.) — Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. — **Vorverkaufsstelle:** Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf Hiltnerstraße 51, Tel. 458.

Bei KFB. ist lediglich die Mitwirkung von Figlestahter noch in Frage gestellt.

Somit ist auf jeden Fall die Gewähr für einen spannenden und interessanten Kampf gegeben, der sicher guten Sport bringen wird, sodaß jeder Zuschauer auf seine Rechnung kommen dürfte.

Zu wünschen wäre lediglich noch ein guter Schiedsrichter, so wie gutes Fußballwetter. Deshalb muß die Parole für jeden Fußballanhänger am kommenden Sonntag lauten: „Auf zum Großkampf auf dem Germania-Platz!“

Die Spiele der Kreisklasse 1, Gruppe 2.

Mit wenigen Ausnahmen setzen die Vereine der Kreisklasse am morgigen Sonntag ihre Punktspiele fort. Zwei Begegnungen sind wegen der Verhinderung der Mauls- und Klauenbeute abgesetzt.

In Durlach empfangen die Raisenpieler die Mannschaft aus Pfaffenrot, die zwar den Einheimischen mächtigen Widerstand entgegenzusetzen werden, ohne aber eine Niederlage abwenden zu können.

Auch in Wolfartsweier geht ein wichtiges Treffen über den Kafen, das ebenso die Platzmannschaft als Sieger sehen sollte. Die kampfstärksten Langensteinbacher werden sich zwar alle Mühe geben, ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen, aber die zu Hause besonders starke Elf des Fußballvereins Wolfartsweier dürfte sich behaupten.

Schon schwerer dagegen ist die Aufgabe des Fußballvereins Hohenwettersbach, der in Auerbach anzutreten hat und sich dort nur in bester Form zu halten vermag.

Das letzte Treffen des Tages steigt in Langenalb, wo die kampfstärksten Ittersbacher zu Gast weilen.

Grünwettersbach müht den spielfreien Sonntag zu einer Probe für die noch ausstehenden Punktspiele. Hierbei tritt die erste Mannschaft gegen eine verstärkte Jugendelf auf den Plan und dürfte hierbei die während Verlauf der bisherigen Verbandsspiele gefichteten Mängel zur Genüge beseitigen.

Schmeling wird in Hamburg kämpfen. Max Schmeling wird vor seinem Weltmeisterschaftskampf im Juni 1938 gegen Joe Louis noch zwei Kämpfe austragen. Eine dieser Begegnungen wird in Hamburg stattfinden. Der zweite Kampf wird in USA. gestartet werden. Wer der Gegner Schmelings in dem Hamburger Treffen sein wird, steht zur Stunde noch nicht fest, jedoch lassen die Verhältnisse im Schwergewichtssport keinen allzu großen Spielraum zu. In Frage kommen Walter Neusel, Arno Kößlin, dann einige Briten, so der Neuseeländer Strickland, gegen den Walter Neusel demnächst antritt, und der Südafrikaner Ben Foord. Von diesen Kandidaten scheint der Südafrikaner die meisten Aussichten auf einen Kampf mit Schmeling zu haben.

Caracciola wieder Europameister. Anlässlich des am Donnerstag in Paris vom französischen Automobilklub veranstalteten Banquets wurde von der Vereinigung der international anerkannten Automobilklubs (AICA) der Europameister des Jahres 1937 verkündet. Die Nachfolge von Bernd Rosemeyer (Auto-Union) aus dem Jahre 1936 trat Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) an, der schon einmal, und zwar im Jahre 1935, Europameister war. Er errang den Titel mit 13 Punkten vor seinen Markenzeugfahrern von Braunschweig (14 P.), Rang und Rang (je 19 P.).



Der Sammler und Helfer des WdW.
steht freiwillig im Dienste des Volkes.
Mache ihn durch Dein Opfer!

Oper von Vorhing, 20 bis gegen 23. (4.50). Sonntag, 24. 10. Nachmittags. Geschlossene Vorstellung für die Kulturgemeinde. „Der andere Feldherr“. Schauspiel von Gorbis. 15—17.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater. Abends. Geschlossene Sondervorstellung für das Gauamt für Kommunalpolitik. „Fidelio“. Oper von Beethoven. 20—22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater. Montag, 25. 10. Kulturgemeinde. „Lucia“ (Lucia di Lammermoor). Große tragische Oper von Donizetti. Neufassung von Wolfram. 20 bis nach 22. (0.70—1.30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 26. 10. Kulturgemeinde. „Lucia“ (Lucia di Lammermoor). Große tragische Oper von Donizetti. Neufassung von Wolfram. 20 bis nach 22. (0.70—1.30). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — **Unwärtiges Gastspiel:** Donnerstag, 21. 10. In Landau: „Vohengrin“. — In der Stadt. Festhalle: Samstag, 16. 10. „Bunter Abend mit Orchester“. 200 Jahre Musik und Tanz in Karlsruhe. 20 bis gegen 22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater. (Karten sind erhältlich bei der Kreisleitung der NSDAP.) — Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. — **Vorverkaufsstelle:** Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf Hiltnerstraße 51, Tel. 458.

1. REICHSTRASSENSAMMLUNG
5 Hitler-Litungen

16. u. 17. Oktober
WINTERHILFSWERK 1937/1938

Sonntag aus dem schweren Spiel als Sieger hervorgehen. Vorher 2. Mannschaft gegen Reichsbahn Karlsruhe, Jugendmannschaften gegen T. Ettlingenweiler.

Württembergers Gauliga: Turnerschaft Göttingen — TSB. Schnaitheim; Ehlinger TSB. — T. Altenstadt; TSB. Süssen — T. Urach; Stuttgarter Kickers — T. Stuttgart; TSB. Juffenhäuser — T. Cannstatt.

Badens Gauliga: TSB. Ostersheim — FC. Freiburg; T. Sodenheim — T. Weinsheim; SV. Waldhof — T. Seddenheim; TSB. Aulofloch — T. Rot.

Bayerns Gauliga: FC. Nürnberg — Sp. Bg. Fürth; Polizei Nürnberg — T. 1860 Fürth; FC. Bamberg — Bamberger Reiter; 1860 München — Post München; T. Landsbut — T. Milbertshofen.

Die deutsche Handball-Elf gegen Oesterreich

Für das am 24. Oktober in Halle stattfindende Handball-Länderpiel Deutschland — Oesterreich hat das Reichamt Handball nunmehr die deutsche Nationalmannschaft wie folgt aufgestellt:

Lübke (Dessau)	Schünzel (Leipzig)	Müller (Waldhof)
Reiter (Berlin)	Brinkmann (Hamburg)	Hansen (Hamburg)
Zimmermann (Waldhof)	Theilig (Hamburg)	Ortmann (Carlowitz)
		Klingler (Launa)
		(beide Weissenfels)

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evangelischer Gottesdienst in Durlach. Sonntag, den 17. Oktober 1937. Stadtkirche: 9,30 Uhr: Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichts (Pfr. Weisel), 10,45 Uhr: Christenlehre für die Nordpfarre (Pfr. Weisel), 11,45 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfr. Weisel), 6 Uhr: Abendgottesdienst (Bitar Günther). Lutherkirche: 9,30 Uhr: Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichts (Pfr. Neumann), 10,45 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfr. Neumann), 11,30 Uhr: Christenlehre (Pfr. Neumann). Wolfartsweiler: 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Bitar Günther), 10,30 Uhr: Christenlehre (Bitar Günther), 11 Uhr: Jugendgottesdienst (Bitar Günther).

Evang. Gottesdienst in Durlach-Aue. Sonntag, den 17. Oktober 37. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht, 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Lipps.

Kath. Stadtpfarr St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2. Gottesdienstordnung für den 22. Sonntag nach Pfingsten (Kirchweihfest), 17. 10. 37. Samstag: Nachm. 3-5 Uhr Beicht für Mädchen, 5-7 Uhr Beicht für Knaben. Sonntag: 6 Uhr Gebetswache mit Rosenkranz, 7 Uhr Austellung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 7,45 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Kinder, 8,10 Uhr Christenlehre für männl. Jugend, 8,11 Uhr Singmesse mit Predigt, 8,16 Uhr Rosenkranz, 6 Uhr feierl. Taufe mit kurzer Andacht. Montag (Fest des hl. Evangelisten Lukas): 7,27 Uhr Austellung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Maria Alfelz, geb. Vogel, 8 Uhr hl. Messe. Dienstag: 7,17 Uhr hl. Messe für Vinzenz Flohr und Sohn Friedrich, 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Schüler für Heinrich Pleich, 7,48 Uhr hl. Messe.

Mittwoch: 7,46 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 Uhr hl. Messe für Aug. Hornbacher, 8 Uhr hl. Messe nach Meinung des Kath. Frauenbundes. Donnerstag: 7,17 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe für Aug. Hornbacher, 7,48 Uhr hl. Messe, abends 7,49 bis 9 Uhr hl. Stunde im Geist der Sühne. Freitag: 7,17 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Seelenamt für Aug. Hornbacher, 8 Uhr hl. Kommunion (keine hl. Messe). Samstag: 7,17 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, nachm. 4-7 Uhr Beicht für Jungfrauen. Sonntag: 7 Uhr Monatskommunion der Jungfrauen.

Methodistengemeinde (Evang. Freikirche), Auerstraße 20a. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Friedenskirche - Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 7,10 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Prediger Fröhlich), 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag 8,1/2 Uhr Gebetsversammlung. Wolfartsweiler, Immanuelstapelle. Sonntag 14 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Prediger Fröhlich). Mittwoch 20 Uhr Gebetsversammlung. Aue: Sonntag 20 Uhr Predigt. Donnerstag 20 Uhr Gebetsversammlung.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz. Dienstag 8 Uhr Versammlung für Männer Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 7,10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Beichenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Herrenstraße 6. Jeden Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Mottinger Freunde. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung. Gonnathum (Gonnathum Sophienstraße). **Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a.** Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Reichhaltig wie immer

ist auch heute wieder das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“. Mit dem neuesten Nachrichtenendienst aus Land und Welt, dem ausgezeichneten Roman- und dem großen, gepflegten Heimatteil ist diese Heimatzeitung der Freund in jedem Hause. Beachten Sie auch immer den heimatischen Umgegenteil der dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ als bester Verkäufer eine besondere Note gibt.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krugert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. IX. 3898. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Tänzer's Patent-Heißluftherd

D. R. P. D. R. G. M.

der wunderbare Küchenherd

Spart der Hausfrau Zeit und Geld

steils durchwärmte Küche, saubere Töpfe, heißes Wasser, jederzeit dienstbereit | **W**ärme ca. 9 bis 15 Pfg. Tag und Nacht ununterbrochen im Betrieb

Verfeuerung eines Restproduktes der deutschen Braunkohle

Einkochen ohne Apparat bis zu 32 Gläser auf einmal. Stundenlanges Warmhalten fertiger Gerichte und Getränke!

Fabelhaftes Backen von Kuchen, Brot u. Torten

Niedrige Anschaffungskosten!

Günstige Abzahlungsbedingungen!

Ungeheure Ersparnisse an Küchenfeuerung!

Alle Hausfrauen, Ehemänner und Brautpaare sind herzlich eingeladen.

Kochvortrag Montag, 18. Okt. abends 8 Uhr

im „Blume-Saal“

in Durlach, Adolf Hitlerstraße

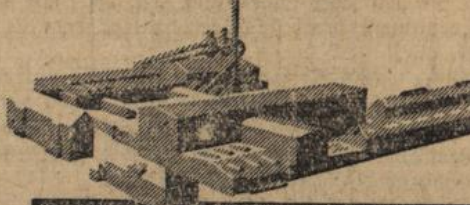
Eintritt frei! Kuchenverlosung! Kostproben! Teelöffel und Bleistift mitbringen!

Veranstalter: Generalvertreter **Wl. Petroff**

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?

Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentaria“ Erhältlich in allen Apotheken



MÖBEL

VON TREFZGER SEIT 1898 QUALITÄTSBEGRIFF

GESCHMACKVOLLE EINRICHTUNGEN

9 EIGENE VERKAUFSTELLEN

Trefzger

MÖBEL-U. EINRICHTUNGSHAUS GEBR. TREFZGER GMBH

Karlsruhe, Kaiserstraße 97

Sport-Laengerer

eröffnet heute Samstag den 16. Okt. seinen Sportladen in Karlsruhe auf der

Kaiserstraße 138

beim Moninger

Laengerer bringt:

Sportgeräte nur in zuverlässigster Wertarbeit

Sportbekleidung nur aus sporterprobten Qualitäten

Telefon 6669

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

AUTO-DIENST DURLACH

INH.: CARL WIDMAYER
ADOLF HITLERSTR. 75 TELEF. 115

Opelvertretung und Kundendienst

Reparaturen an Kraftfahrzeugen aller Art / Ladestation Tankstelle / Garagen

Amliche WHW Mitteilungen

Ortsgruppe Durlach.

Spenden für das Winterhilfswerk 1937/38 werden entgegengenommen:

Bezirks-Sparkasse Durlach auf Giro-Konto Nr. 1600
Volksbank Durlach auf Konto Nr. 749.

Durlach, den 7. Oktober 1937.

Der Ortsbeauftragte für das WHW. 37/38: **Walshbach.**

Die Ausgabe der Ausweisarten, der Kohlenkarte Serie A sowie der Kartoffelkarte Serie B findet im Saal der Wirtschaft zum „Lamm“ wie folgt statt:

Montag, den 18. 10. 37, vormittags von 8-12 Uhr, an die Bedürftigen der Buchstaben A bis mit G; nachmittags von 2-6 Uhr an die Bedürftigen der Buchstaben H, I und K.

Dienstag, den 19. 10. 37, vormittags von 8-12 Uhr, an die Bedürftigen der Buchstaben L bis mit R; nachmittags von 2-6 Uhr an die Bedürftigen der Buchstaben S bis J.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Karte für Kohlen immerhalb der auf den Scheinen vermerkten Zeit eingelöst werden müssen, andernfalls sie verfallen und wertlos sind. Im weiteren wird darauf hingewiesen, daß sowohl der Kohlenhändler, als auch der Empfänger der Kohlen auf der Rückseite des Gutscheines Unterschrift zu leisten haben. Gutscheine, die diese Unterschrift nicht aufweisen, können nicht eingelöst werden.

Die Ausgabezeiten für die Kartoffeln werden noch durch Bekanntmachung im „Durlacher Tageblatt“ und „Führer“ sowie mittels Anschlag an der Geschäftsstelle Adolf Hitlerstraße 61 bekannt gegeben.

Durlach, den 14. Oktober 1937.

Der Ortsbeauftragte für das WHW. 37/38: **Walshbach.**

Es wird der Wunsch an die Bezugsberechtigten ausgesprochen, die Kohlen an jedem Montag, Dienstag oder Freitag bei den hiesigen Kohlenhändlern in Empfang zu nehmen.

Badißer Verband der Kohlenhändler
Ortsgruppe Durlach.

Autofahrer merk Dir dies neu. Wagen leih Dir **HIS!**

OSKAR HISS

Kraftwagenreparatur u. Verleih
Durlach, Blumenstraße 10
Telephon 325

Schöne reine Haut

Fruchtschönheitswasser Aphrodite

Adler-Drogerie Hinkelmann
Fris.-Sal. Brückel
Durlach-Aue: Fris.-Sal. Dittliff

Mit „Licoon“ kann man von

Bettnässen

befreit werden Preis RM. 2.90.
Zu haben in allen Apotheken
Stets vorrätig in Durlach:
Hirsch-Apothe.

Kohlen-Herde

nur vom **W. Stoll**
Fachmann
Leopoldstraße 4.

Qualender Husten

chronische Verschleimung, Luftdruckanstieg, hartnäckige Bronchitis mit Stimmverlust, Asthma, Nerven mit Dr. Doehrer-Zigaretten auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Besondere anwählbare, trauerhaltiges Spezialmittel. Enthält 2 exotische Wirkstoffe, stark lösend, ausdauernd, demüthig, beruhigt u. kräftigt die angeschlagenen Nerven. Zahlreiche köstliche Anmerkungen dankbarer Patienten und von zufriedenen Ärzten! In Apotheken Preis 21.15 und 3.00

Karl Thome & Cie

Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüber Drogerie Roth

Möbel

jeglicher Art
Elegante Modelle
Große Auswahl
Sehr billige Preise

Franko Lieferung, Ehestandardsachen

NUR 59. jetzt

der leistungsstarke Volksempfänger

Anzahlung 5.30, Monatsrate durch Badenwerk 3.50 RM

Elektro-Müller, Schleißstr. 1

Gelbfleischige Speisekartoffel

zum Entstellen, aus besten badiischen Anbaugewächsen in bekannter Qualität liefert fortwährend jei Keller

Heinrich Gander

Pfinzstraße 73

Pianos

in Kauf - Miete

bei Scheller

Karlsruhe, Kaiserstr. 34, II.
Ecke Kronenstr.

Verloren

Zusammengelegte Gummitasche Braun kariert, Rittnerstraße 17, Gellinger- und Bergwaldstraße. Abzugeben im Verlag.

Karl Thome & Cie

Karlsruhe, Herrenstr. 23
gegenüber Drogerie Roth

Möbel

jeglicher Art
Elegante Modelle
Große Auswahl
Sehr billige Preise

Franko Lieferung, Ehestandardsachen

Neuheiten in Steppdecken

von 13 - 15 - 18 - 20 -

Frey

Karlsruhe, Sebelstraße 15
beim Rathaus

In verkehrsfähiger Lage der Adolf-Dittler-Str., Winterseite

Laden

zu vermieten. Angebote unter Nr. 655 an den Verlag.

Schnee für Gesellschafts-TANZ

Karlsruhe, Nowackanlage 13, Ruf 5859

BRAUNGEL

Beginn neuer Kurse
Einzelunt. u. Anmeldung jederzeit

Wohnung

von 4 Zimmern, oder 3 großen Zimmern, mit Bad und allem Zubehör auf 1. April von ruhigen älteren Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 648 an den Verlag.

2 möbl. Schlafzimmer

sofort gesucht. Angebote unter Nr. 652 an den Verlag.

3 Zimmer

Küche u. Zubehör, in der Adlerstraße per 1. November zu vermieten. Anfragen unter Nr. 653 an den Verlag.

Möbl. Wohnzimmer

Schlafzimmer mit 2 Betten und Küche auf 1. 11. 1937 zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

2 Wohnhäuser

mit je 1 Winterhaus mit Garten, auf 11 Wohnzimmern 3 und 2 Zimmer, gute Wohnlage, preiswert zu verkaufen durch

H. Heintzel, Werberstraße 11.

Antennen-Anlagen

Radio-Kolbe, Durlach
Adolf Hitlerstr. 16 Tel. 32

Gasherde Kohlenherde

auf 24 Monatsraten
auf 6 Monatsraten

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Langenstein u. Schwarz

- Adolf Hitlerstraße 36 -

Superieren bringt Erfolg!

Steppdecken

von 13 - 15 - 18 - 20 -

Frey

Karlsruhe, Sebelstraße 15
beim Rathaus

In verkehrsfähiger Lage der Adolf-Dittler-Str., Winterseite

Laden

zu vermieten. Angebote unter Nr. 655 an den Verlag.

Photoapparat

6x9, fast neuwertig, mit Einblendung zu verkaufen. Ledersch. Langenbein, Ad. Hitlerstr. 36

Guterhaltene Kinderklappstühle

zum Kinderfest zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Eine junge Ziege

zu verkaufen
D. Aue, Saarstraße 16.

Möbl. Wohnzimmer

Schlafzimmer mit 2 Betten und Küche auf 1. 11. 1937 zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

2 Wohnhäuser

mit je 1 Winterhaus mit Garten, auf 11 Wohnzimmern 3 und 2 Zimmer, gute Wohnlage, preiswert zu verkaufen durch

H. Heintzel, Werberstraße 11.